

Die italienische Mezzo-Sopranistin Cecilia Bartoli

Sie kam, sang und siegte

Mit neun Jahren stand sie zum ersten Mal auf einer Opernbühne, und zwar als Hirtenknabe in „Tosca“. Doch später, als Teenager, träumte sie von einer Karriere als Flamenco-Tänzerin – sehr zum Leidwesen ihrer Eltern. Der Energie und Ausdauer ihrer Mutter, die als Sängerin die Ausbildung der Tochter in die Hand nahm, ist es zu verdanken, daß Cecilia Bartoli schließlich doch den Gesang zu ihrem Beruf machte.

Der Start in eine professionelle Sängerkarriere von Cecilia Bartoli stand unter einem denkbar günstigen Stern, wobei das vielgeschmähte Fernsehen ungewöhnlicherweise eine aktive Rolle spielte. Gerade 21 Jahre jung, wurde sie 1987 zu einer populären italienischen Talent-Show für E- und U-Musik eingeladen und durfte mit den berühmten Kollegen Katia Ricciarelli und Leo Nucci jeweils ein Duett singen. Den Namen der hübschen Römerin mit der aparten Mezzo-Stimme wußte am nächsten Tag wohl kaum jemand mehr, aber das französische Fernsehen meldete sich wenig später und lud sie zur Teilnahme an einer Maria-Callas-Memorial-Gala ein, die weltweit ausgestrahlt wurde. Hier sah und hörte sie Daniel Barenboim, damals noch als Chef der Bastille Opéra im Gespräch. Außerdem meldete sich auch Maestro Herbert von Karajan aus Salzburg. Er engagierte sie nach einem Vorsingen für die Altpartie in Bachs h-Moll-Messe für die Osterfestspiele 1990 und wollte diesen Part persönlich mit ihr erarbeiten. So kam

es, daß Cecilia Bartoli während eines knappen Jahres regelmäßig nach Salzburg fuhr, um mit Karajan ihren Part einzustudieren. Doch zur Aufführung kam es nie, denn der Maestro starb am 16. 7. 1989. Karajans Lob, seine ermutigenden Worte und vor allem seine Ratschläge in puncto Phrasierung, Legato, Atemstütze usw. haben Cecilia Bartoli nach eigenem Bekunden sehr viel gegeben.

Daniel Barenboim hatte ihr empfohlen, die Mozart-Partien (Cherubino, Zerlina, Despina, Dorabella) zu studieren, mit denen sie heute weltweit Erfolg hat und für die sie prädestiniert scheint. Bei Barenboims Einspielung der da Ponte-Opern sang Cecilia Bartoli den Cherubino („Figaro“) und die Rolle der Dorabella („Cosi“), da bereits Joan Rodgers für die ebenfalls infrage kommenden Partien der Despina („Cosi“) und Zerlina („Don Giovanni“) unter Vertrag genommen worden war. Unbegreiflich bleibt allerdings, warum Mozart im Musik-Leben Italiens (auch während des Studiums der angehenden Sänger) bis heute eine so untergeordnete Rolle spielt, wo doch die da

Ponte-Opern aus unserer Sicht der Inbegriff der Italianità sind. Auf die Frage, woran es liegen könnte, daß „echte“ Mozart-Stimmen von überall her, bloß nicht aus Italien kommen, meint Cecilia Bartoli nachdenklich: „Ich glaube schon, daß Mozarts Musik auch in Italien geliebt wird, aber es stimmt, daß seine Musik bei uns viel zu wenig aufgeführt wird. Bei Opern wie ‚Entführung‘ oder ‚Zauberflöte‘ liegt es einfach daran, daß italienische Ensembles das nicht leisten können – zumal in der Provinz. Das Manage-

ment der großen Opernhäuser setzt wohl mehr auf den Publikumsgeschmack, und das heißt vorrangig Verdi, Puccini, Mascagni etc. Auf dramatische Verismo-Partien wird natürlich auch bei der Ausbildung größter Wert gelegt. In meinem Fall waren die Dinge etwas anders, denn meine vokalen Möglichkeiten lagen von Anfang an nicht bei Verdi oder Puccini...“.

Unter der Leitung von Sir Georg Solti hat Cecilia Bartoli an Mozarts 200. Todestag (5. 12. 1991) das vom Fernsehen übertragene „Re-

Cecilia Bartoli mit Decca-Produzent Christopher Raeburn, der sie nach einem Vorsingen (Rosina) am Teatro Comunale di Bologna für seine Produktion der Rossini-Oper unter Vertrag nahm.



quiem“ im Stephansdom gesungen, mit Nikolaus Harnoncourt am Pult, ebenfalls in Wien, die Rolle des Cecilio in „Lucio Silla“ gesungen (und für die Schallplatte aufgenommen), und wird 1993 bei den Salzburger Festspielen unter Christoph von Dohnányi die Despina, 1994 am gleichen Ort die Zerlina singen, so daß man sagen kann, daß Mozart, für den sie ideale Stimmvoraussetzungen mitbringt, ein wichtiger Bestandteil ihrer Gesangskarriere geworden ist und auch in Zukunft bleiben wird.

Neben Mozart sind es vor allem Rossini-Partien, die Cecilia Bartolis agile Zweieinhalb-Oktavenstimme anscheinend mühelos bewältigt. Mit 19 Jahren debütierte sie an der Römischen Oper als Rosina im „Barbier von Sevilla“ – seit-

her eine Paraderolle, die der quirligen Italienerin auch temperamentvolles Agieren auf der Bühne erlaubt. Diese Rolle brachte ihr die Zusammenarbeit mit der Decca ein, denn Produzent Christopher Raeburn saß im Zuschauer-raum des Teatro Comunale di Bologna, als Cecilia Bartoli für eine dortige Produktion des „Barbiere“ vorsang und engagiert wurde. Gleichzeitig hatte Christopher Raeburn „seine“ Rosina gefunden, die noch für die geplante Neuaufnahme der Decca fehlte – und es sollte eine junge Italienerin sein. Zu einem so frühen Zeitpunkt ihrer Laufbahn bereits einen Exklusivvertrag mit einer Firma wie der Decca zu bekommen, war für Cecilia Bartoli eine große Chance, ein Glücksfall, der den wenigsten jungen Talenten selbst ihres Kalibers wi-

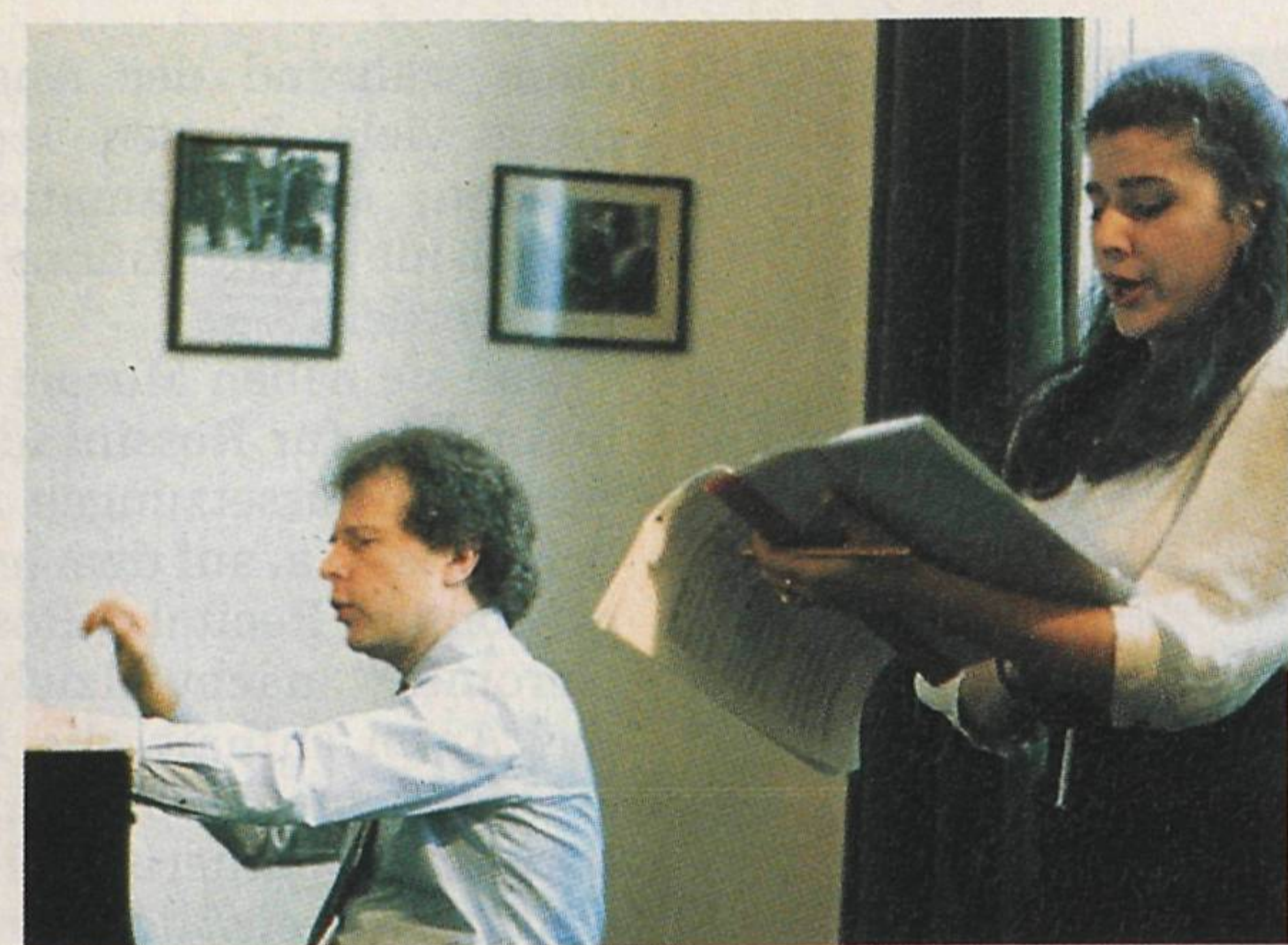
derfährt. Speziell bei Rossini-Stimmen möchte man annehmen, daß naturgemäß Italien das Land sein müßte, aus dem Rossini-Sänger kommen, doch ein Blick auf die Namen der Sänger-Prominenz in Sachen Rossini beweist das Gegenteil: Namen wie Teresa Berganza, Marilyn Horne, Montserrat Caballé, Agnes Baltsa oder Frederica von Stade fallen einem spontan ein – aber keine Italiener. Es ist kaum anzunehmen, daß es mehrere Generationen hintereinander überhaupt keine Rossini-Stimmen in ganz Italien gegeben hätte. Cecilia Bartoli meint dazu: „Daß ein Mangel an Rossini-Stimmen in Italien herrscht, glaube ich nicht. Mir scheint es eher so zu sein, daß angehende Sänger während des Studiums in eine ganz andere Richtung geführt werden. Auch ich

habe während der Ausbildung viele Partien lernen müssen, sehr dramatische, die ich nie auf der Bühne singen werde...“.

Daß sie neben Mozart insbesondere für Rossini ideale Stimmvoraussetzungen mitbringt, ist u.a. auf dem preisgekrönten Recital „Rossini Heroines“ nachvollziehbar, das Arien enthält, die Rossini für seine erste Frau, die berühmte Spanierin Isabella Colbran (deren Bildnis in der Neuen Pinakothek in München zu bewundern ist) schrieb. Abgesehen davon, daß hier so ziemlich alle gesangstechnischen Schwierigkeiten vorkommen, die Rossini zu bieten hat, gibt es dabei auch die – ebenfalls für Rossini typische – Mehrfachverwendung von Arien, die man aus anderem Zusammenhang kennt, beispielsweise die Auftrittsarie der Elisabeth („Elisabetta, regina d'Inghilterra“) „Quant'è grato“, aus deren Cabaletta-Motiv „Io sono docile“ Rosinas Arie („Una voce poco fa“) aus dem „Barbier“ wurde oder aus der Kantate „Le nozze di Teti e di Peleo“ das „Ah, non potrian resistere“, das fast identisch mit dem Rondo finale der Cenerentola „Non più mesto“ ist. Cecilia Bartoli, die in der Saison 1991/92 (wieder) am Teatro Comunale di Bologna unter Riccardo Chailly als Cenerentola debütierte und im Anschluß daran diese Oper (mit William Matteuzzi als Partner) für die Decca aufgenommen hat, bestätigt dies und fügt hinzu: „Es gibt auch noch eine Arie auf dieser Recital-CD, die Rossini als Tenor-Arie im ‚Barbier‘ für den Lindoro verwendet. Allerdings wird sie meist gestrichen, weil sie als Schlußpunkt einfach zu schwer ist. Das Rondo finale der ‚Cenerentola‘ ist nicht ganz so schlimm, denn sie ist zwar fast ständig auf der Bühne, singt Duette, Terzette etc., aber so gut wie nie große Arien – bis ganz zum Schluß.“ Mit dieser für sie

Fotos: Decca/J. Henry Für





Mit András Schiff, der bereits vielfach als Liedbegleiter aufgetreten ist (u.a. bei der Schubertiade), wird Cecilia Bartoli Lieder auf italienische Texte von Beethoven und Schubert aufnehmen.

neuen Rolle wird sie voraussichtlich in der Spielzeit 1993/94 auch in München gastieren; Hamburg ist ebenfalls im Gespräch.

Zu den Tücken des Rossini-Gesangs mit seinen endlosen Koloraturen und den sich systematisch aufbauenden Schlußsteigerungen befragt, sagt Cecilia Bartoli: „Das Wichtigste ist, daß man niemals forciert. Nach einer Aufführung wie dem ‚Barbier‘ zum Beispiel sollte man das Gefühl haben, ich bin zwar physisch müde, könnte aber ohne weiteres noch eine Zugabe geben – dann ist es richtig.“ Weise Worte – doch das Problem dabei ist, daß das Kräfte-Reservoir, aus dem ein junger Sänger schöpft, einfach größer ist, so daß er oder sie leicht der Illusion erliegen könnte, noch längst nicht an die eigene Leistungsgrenze gekommen zu sein und somit unmerklich stimmliche Reserven angreift – was sich später zwangsläufig rächt. Auch Cecilia Bartoli bekommt daher von allen Seiten den Rat, nur ja nicht zu viel zu singen und nur ganz langsam ihr Repertoire zu erweitern. Sie gibt pro Jahr an Opern- und Konzertauftritten nicht mehr als 50 und denkt für die nächste Zukunft an Rollen wie Isabella („L'italiana in Algeri“) und Elvira („La

donna del lago“), auch Ravels „L'heure espagnol“, die Geschichte von der frivolen Uhrmachersfrau Conception, wird sie singen. Der große Bereich der Barockmusik liegt für sie – wenn überhaupt – noch in weiter Ferne, ebenso die Partie, auf die sie jeder Interviewer anspricht: Carmen. „Frühestens im Jahr 2000“ lautet ihre Antwort auf diese Frage, wobei die Rahmenbedingungen das Entscheidende wären, nämlich an welchem Theater, mit welchem Regisseur, Dirigent und last, but not least, mit welchem Don José? Vorerst ist sie froh, einen „gestandenen“ Lindoro auf der Bühne vorzufinden.

Dementsprechend sind auch die Schallplattenpläne der Cecilia Bartoli von weiser Zurückhaltung geprägt. Neben einer im Oktober veröffentlichten Aufnahme mit „Arie antiche“ von Pergolesi, Scarlatti, Paisiello u.a. wird sie mit András Schiff am Flügel Lieder von Beethoven, Schubert und Haydns Kantate „Arianna a Naxos“ aufnehmen. Ein Einstieg ins (deutsche) Liedfach? „Alle diese Lieder sind auf italienische Texte komponiert worden, wobei Beethoven meines Wissens überhaupt nur vier Lieder auf italienische Texte von

DISCOGRAPHISCHE HINWEISE CECILIA BARTOLI

Rossini, Il Barbiere di Seviglia (Gesamtaufnahme, ital., Rossini); Chor und Orchester des Teatro Comunale di Bologna, Giuseppe Patané; (AD: 1988)
Decca 3 CD 425 520-2

Mozart, Così fan tutte (Gesamtaufnahme, ital., Dora-bella); Berliner Philharmoniker, Daniel Barenboim; (AD: 1989)
Erato/East-West-Records 3 CD 2292 45475-2

Mozart, Le Nozze di Figaro (Gesamtaufnahme, ital., Cherubino); Berliner Philharmoniker, Daniel Barenboim; (AD: 1989)
Erato/East-West-Records 3 CD 2292 45501-2

Mozart, Lucio Silla (Gesamtaufnahme, ital., Cecilio); Arnold-Schönberg-Chor, Concentus musicus, Nikolaus Harnoncourt; (AD: 1989)
Teldec/East-West-Records 2 CD 2292 44 928-2

Rossini, Stabat Mater; Chor und Sinfonieorchester des Bayer. Rundfunks, Semyon Bychkov; (AD: 1989)
Philips CD 426 312-2

Rossini, Arien; Arnold Schönberg-Chor, Vereinigung Wiener Volksopernorchester, Giuseppe Patané; (AD: 1988)
Decca CD 425 430-2

Rossini, Recital; Charles Spencer (Klavier); (AD: 1989)
Decca CD 430 518-2

Mozart, Arien; Wiener Kammerorchester, György Fischer; (AD: 1989, 1990)
Decca CD 430 513-2

Rossini, Heroines; Chor und Orchester des Teatro La Fenice, Ion Marin; (AD: 1991)
Decca CD 436 075-2

Arie antiche von Paisiello, Pergolesi, Scarlatti u.a.; (AD: 1990, 1991)
Decca CD 436 267-2

Cecilia Bartoli – Ein Porträt: Lieder und Arien von Pergolesi, Rossini, Mozart, Vivaldi; (AD: 1991)
Decca VHS 071 141-3

In Vorbereitung:

Rossini, La Cenerentola (Gesamtaufn., ital., Titelpartie); William Matteuzzi, Enzo Dara, Chor und Orchester des Teatro Comunale di Bologna, Riccardo Chailly;
Decca

Beethoven, Ital. Lieder auf Texte von Petrarca und Metastasio, Schubert, Ital. Lieder, Haydn, Arianna a Naxos; András Schiff (Klavier);
Decca

Petrarca und Metastasio vertont hat. Auch Schubert hat insgesamt nur sieben oder acht Lieder auf italienische Texte geschrieben. Es ist also ein recht ausgefallenes Repertoire, so daß es eine reizvolle Aufnahme werden könnte. Ich selbst kannte

diese Stücke bisher auch nicht und finde sie überaus hörenswert.“

Bei allem Erfolg, den Cecilia Bartoli in den letzten Jahren hatte, merkt man ihr vor allem die Freude an, die ihr das Singen macht. Von falschem Ehrgeiz ist sie erfreulicherweise nicht angekränkt. Im Grunde scheint sie sogar immer noch ein bißchen erstaunt darüber zu sein, daß große Opernhäuser sich um sie bemühen, die Liste der prominenten Dirigenten, mit denen sie arbeitet, immer länger wird... Was hätte sie werden wollen, wenn sie sich nicht für den Gesang entschieden hätte? „Una discreta ballerina di flamenco!“

Marie-Luise v. Schuckmann

RECITAL-KONZERTE CECILIA BARTOLI

5.12.92 München
Prinzregenten-Theater
11.12.92 Hamburg
Musikhalle
13.12.92 Köln
WDR Funkhaus

Lieder und Arien von Rossini, Am Flügel: György Fischer



SONY CLASSICAL präsentiert:



CD 48 483



CD 48 237



2 CD 48 077



CD 48 494



CD 48 381



CD 48 239



CD 48 093



CD 48 240



CD 47 690

W-1000 Berlin 30, Bote & Bock GmbH · W-1000 Berlin 15, Fnac Deutschland GmbH · W-1000 Berlin 30, Buchhandlung Herder GmbH & Co. · W-1000 Berlin 30, KaDeWe · W-2000 Hamburg 36, Hanse Viertel Schallplatten GmbH · W-2000 Hamburg 36, Steinway & Sons AG · W-2300 Kiel 1, Rönfeld GmbH · W-3000 Hannover 1, Schmorl & von Seefeld Nachf. GmbH · W-3500 Kassel, Heini Weber GmbH & Co. KG · W-5000 Köln 1, P. J. Tonger GmbH · W-5000 Köln 1, Saturn Elektro Handelsgesellschaft mbH · W-5300 Bonn, Gilde Buchhandlung K. Kayser GmbH · W-6000 Frankfurt am Main, Phonohaus am Roßmarkt · W-6000 Frankfurt am Main, Saturn Hansa Techno-Center · W-6100 Darmstadt, City-CD Peter Schulz GmbH · W-7000 Stuttgart, Radio-Photohaus Lerche · W-7010 Leipzig, Sinfonie · W-7400 Tübingen, Rimpotträger Handel GmbH · W-7500 Karlsruhe, Musikhaus Schlaile GmbH · W-7800 Freiburg, Compact Disc Center GmbH · W-8000 München 80, Kaufhaus Ludwig Beck am Rathauseck · W-8000 München 2, Buchhandlung Herder GmbH & Co. · O-8010 Dresden, Kunstsalon am Altmarkt · W-8900 Augsburg, Musikhaus Durner



MUSIC IS
OUR VISION

CLASSICO
HÄNDLER